



„Ich werde nicht von den Russen bezahlt“

George Woodham | Datum: 5. Februar 2026



Gabor Landman | m kfotografie

Ukraine-Kritiker erstattet Anzeige gegen Direktor von De Balie nach unbegründeter Anschuldigung

Gabor Landman, Gründer der Stiftung European Language Rights, mit der er sich für gleiche Sprachrechte einsetzt, wurde vom Direktor des Debattenzentrums De Balie, Yoeri Albrecht, beschuldigt, vom russischen Geheimdienst FSB bezahlt zu werden. Dies geschah, nachdem er in einer

öffentlichen Debatte Kritik an der Ukraine geäußert hatte, wo die russische Sprache hart unterdrückt wird . Albrecht sagt, er stütze sich auf Informationen des Recherchekollektivs Bellingcat, aber weder er noch Bellingcat legen irgendwelche Belege vor. Landman selbst weist die Anschuldigung entschieden zurück und hat gegen Direktor Albrecht wegen Verleumdung und übler Nachrede Anzeige erstattet. „Ich glaube, er hat sich das einfach ausgedacht, um mir zu schaden.“

„Die Ukraine kämpft nicht für die Freiheit Europas!“, ruft Gabor Landman. Er sitzt noch im Publikum des Debattenzentrums De Balie in Amsterdam, wird aber kurz darauf aus dem Saal entfernt. Es ist der 11. Dezember 2025, und unter der Leitung von Direktor Yoeri Albrecht wird über die Ukraine diskutiert. Landman ist anwesend, weil er sich als Gründer der Stiftung European Language Rights Sorgen darüber macht, wie die Ukraine mit den Rechten sprachlicher Minderheiten umgeht.

An diesem Abend jedoch gibt es in De Balie nur Lob und Unterstützung für das Land. Der Themenabend wird unter anderem von der Stiftung Protect Ukraine organisiert und vor einem gut gefüllten Saal live im Internet übertragen (siehe Link am Ende dieses Artikels). An der Moderatorentafel sitzen die Autoren Tommy Wieringa und Jaap Scholten. Beide sind zusammen mit dem Dokumentarfilmer Hans Pool in die Ukraine gereist, um den zweiteiligen Dokumentarfilm *Konvoi* (2025) zu drehen. Darin begleiten sie einen Konvoi mit Hilfsgütern und militärischem Material, der bis fast an die Frontlinie des Krieges in der Ukraine vordringt. Ebenfalls am Tisch: Juliet Broersen, Fraktionsvorsitzende von Volt Amsterdam. Im Laufe des Abends werden Ausschnitte aus „Konvoi“ gezeigt, um die Diskussion am Tisch anzuregen. Nach der Vorführung eines dieser Clips, einem Interview mit einer ukrainischen Frau,

reagiert Gabor Landman: „In diesem Video sind Nazi-Symbole zu sehen. Schämt ihr euch nicht?“, ruft er aus dem Saal.

Landman behauptet, dass er sich nicht länger zurückhalten konnte. „Ich habe ganz deutlich gesehen, dass eine Frau ein SS-Zeichen auf ihrem T-Shirt hatte“, erklärt er gegenüber De Andere Krant. „Eine SS-Odalrune: ein Nazi-Zeichen. Ich habe dann meine Hand gehoben, aber sie haben nicht reagiert. Danach schwärzte diese Dame von Volt noch vier, fünf Minuten lang davon, wie toll die Ukraine sei, woraufhin das Publikum zu klatschen begann. Und dann habe ich eine andere Meinung geäußert. Anstatt zu klatschen, habe ich aus innerer moralischer Überzeugung gesagt: ,Die Ukraine kämpft nicht für europäische Werte. Und auf diesem T-Shirt sind Nazi-Symbole zu sehen. Und ihr solltet euch schämen, dass ihr Nazi-Symbole einfach so zur Schau stellt.““

Landman weist darauf hin, dass in der Ukraine offen faschistische Gruppen aktiv sind, aber während der Debattenrunde bekommt er keine Gelegenheit, dies anzusprechen. „Ich wurde ermahnt, still zu sein. Das habe ich auch getan. Aber vor mir saß ein Mann, der mich ansprach. Ich zeigte ihm auf meinem Handy, dass es sich tatsächlich um ein Nazi-Symbol handelte. Daraufhin standen Tommy Wieringa und Jaap Scholten auf und begleiteten mich nach draußen. Als ich aufstand, wurde ich von dem Mann, der neben mir saß, heftig getreten. Das kann man auch auf der Tonaufnahme hören. Anschließend wurde ich von einer Dame von De Balie nach draußen begleitet. Ich habe zu 100 Prozent kooperiert und mich auch ansonsten höflich verhalten.“

Nachdem Landman den Saal verlassen hat, teilt Direktor Albrecht dem Publikum und den Zuschauern des Livestreams mit: „... Ich habe mich bei meinen Freunden von Bellingcat erkundigt, und dieser Herr wird vom FSB (dem russischen Geheimdienst – Anm. d. Red.) dafür bezahlt, hier zu sitzen. Um

Einwände zu erheben. Er ist immer hier, wenn es um die Ukraine geht. Und dann behauptet er immer, die Ukrainer seien Nazis. Wir sind durchaus für eine offene Debatte, aber ich bin nicht besonders dafür, Menschen zu Wort kommen zu lassen, die vom FSB bezahlt werden, um hier eine andere Erzählung zu verbreiten und zu etablieren.“

„Albrecht hätte einfach sagen können: ‚Mann, der Typ ist ein dummer Idiot. Wir schicken ihn weg‘“, sagt Landman. „Aber dass ich so fertiggemacht werde und er dann auch noch vor Ort behauptet, ich würde für den russischen Geheimdienst arbeiten, finde ich nicht normal.“

Landman weist die Anschuldigung entschieden zurück und versichert, dass er in keiner Weise für die russische Regierung arbeitet. Auf die Frage, wie er sich Albrechts Behauptung erkläre, antwortet er: „Ich glaube, er hat sich das einfach ausgedacht, um mir zu schaden. Und um mich in diesem Moment mit etwas in Verbindung zu bringen und damit meine Position zu diskreditieren.“

Gabor Landman, der selbst ungarische und friesische Wurzeln hat und als Übersetzer und Dolmetscher arbeitet, setzt sich mit seiner Stiftung European Language Rights für Minderheitensprachen in europäischen Ländern ein. Seiner Meinung nach versucht die Ukraine bewusst, Minderheitensprachen wie Russisch, Ungarisch und Rumänisch zu verdrängen. „Durch den Krieg mit der Ukraine sind die Sprachrechte von Minderheiten nun zu einem Tabuthema geworden. Das finde ich sehr bedauerlich. In der Ukraine wurde bereits einmal der Unterricht in anderen Sprachen verboten. Dann gab es Gesetze, die es verboten, im Radio in einer anderen Sprache zu singen. Viele dieser Gesetze wurden zwar wieder zurückgezogen, aber es ist einfach unfassbar. Und dieses Land ist immerhin Kandidat für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. In der Ukraine gibt es immer noch ein Gesetz, das vorschreibt, dass man einen

Kunden, der einen Laden betritt, zuerst auf Ukrainisch ansprechen muss. Für Sprecher einer kleinen, gefährdeten Minderheitensprache, zum Beispiel für Ungarn, ist das eine Katastrophe, weil sie dadurch zur Selbstzensur gezwungen werden.

Die Unterstellung von Landman durch De Balie-Direktor Albrecht hat auch außerhalb des Debattensaals Auswirkungen. Einer der Zuschauer des Livestreams schreibt auf der Social-Media-Plattform für Fachleute LinkedIn: „Fantastisch zu sehen, wie Kreml-Troll Gabor Landman ... aus De Balie geworfen wird. Gut gemacht, Leute.“ Der Beitrag erhält dreißig „Likes“. Auch in den etablierten Medien findet Albrechts Vorwurf gegen Landman Widerhall. Die Zeitung AD titelt am 12. Dezember: „Mann, der von den Russen bezahlt wird, stört die Ordnung bei einem Treffen von Schriftstellern aus Twente“. Der Beitrag wird am selben Tag mit derselben Überschrift auch bei den AD-Tochterzeitungen Tubantia und De Gelderlander veröffentlicht.

Beweise für die Anschuldigungen gegen Landman legte Albrecht an diesem Abend in De Balie nicht vor. Albrecht stand De Andere Krant laut einer Sprecherin des Debattenzentrums am Telefon „nicht zur Verfügung“. Wir haben auch die journalistische Plattform Bellingcat per E-Mail um eine Stellungnahme gebeten, aber keine Antwort erhalten.

Die Verdächtigung hat Landman nicht kalt gelassen. Er glaubt, dass sie ihm im Weg stehen könnte, wenn er für die Sprachrechte von Minderheiten vor Gericht zieht. „Sehen Sie, ein Gericht ist natürlich nie zu 100 Prozent unabhängig. Wenn man als eine Art russischer Troll oder als jemand dargestellt wird, der von Russland bezahlt wird ... Welcher Richter würde dann seinen Kopf hinhalten? Das ist einfach schlecht für den Ruf. Wenn jemand eine solche Anschuldigung

erhebt, kann das haften bleiben. Das kann nachwirken. Ich muss diese Lüge einfach widerlegen.“

Landman hat am 21. Januar bei Anzeige gegen Youri Albrecht wegen Verleumdung und übler Nachrede erstattet.

dakl.nl/landmanverwijderd

dakl.nl/bellingcat-financiering

Ort der freien Debatte jetzt Sprachrohr der NATO? Gabor Landman stellt klar, dass De Balie nicht mehr eine unparteiische Plattform für Debatten ist. Mitte 2023 ließ De Balie einen von ukrainischen Soldaten erbeuteten russischen Panzer auf dem Leidseplein in Amsterdam ausstellen, um „Bewusstsein für den Konflikt in der Ukraine zu schaffen“. Auf der Website des Debattenzentrums prangt das Logo der NATO. „Ich kannte De Balie als einen Ort, an dem man einfach seine Meinung sagen konnte, mittlerweile scheint es eher ein kommunistischer Parteitag zu sein, bei dem alle klatschen müssen.“ Die offen pro-ukrainische Haltung von De Balie ist bemerkenswert. Das Debattenzentrum wird von der niederländischen Regierung als eine Einrichtung von nationaler Bedeutung angesehen. De Balie ist in die sogenannte kulturelle Basisinfrastruktur (bis) aufgenommen worden und erhält daher jährlich 250.000 Euro aus der Staatskasse. Darüber hinaus erhält De Balie jedes Jahr mehr als 800.000 Euro von der Stadt Amsterdam. Auf Projektbasis erhält die Einrichtung auch Gelder von der NATO.

